Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Ohrenschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.50 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles **erfolglos** gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an **Männerschwäche** und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, wollen zum Selbstschutze den **„Rettungs-Anker"** lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 East Ave. und Butler Str.
18 Bartows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandels Str. und Lincoln Av.
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Hohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Staat-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
313 West und Walnut Str.
315 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas Str.
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
66 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Meridian und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 8-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kaffen wiederholt, zweiter Alarm
2-2 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Vier Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die schwarze Perle.

Von Victorien Sardou.

(Fortsetzung.)

„Mich verlangt es nicht, Sie von ihrer Unschuld zu überzeugen; thun Sie Ihre Pflicht!.....Ich werde die meine thun!"

„Die Ihrige?"

„Ja! Ja!.....Suchen Sie!..... Durchstöbern Sie alles!..... Sehen Sie überall nach!.....Häufen Sie Beweise auf Beweise, um das unglückliche Mädchen niederzuschmettern! Ich meinestheils werde Beweise suchen, um sie zu entlasten!"

„Gut!" antwortete Herr Tricamp; „Ihre Beweise werden nicht im Stande sein, die meinen zu widerlegen; sehen Sie, was ich soeben in der Schieblade des Fräuleins gefunden habe!".....

„Was?" fragte Kornelius.

„Diese vom Medaillon losgelöste Perle!"

Kornelius ergriff die Perle.....er begann am ganzen Körper zu zittern.

„In ihrer Schieblade?"

„Jawohl, mein Freund!" sagte Balthasar; „in der Schieblade ihrer Kommode, eben jetzt, ich war dabei!"

Kornelius erbleichte, er war vernichtet.

Der Beweis war so überzeugend, so schrecklich. Diese kleine Perle brannte in seiner Hand, sie schmetterte ihn nieder. Er betrachtete sie stumm, er konnte seine Augen nicht abwenden, Balthasar ergriff seine Hand, aber Kornelius fühlte nichts; er schien wahnsinnig zu sein, er betrachtete mit stierem Blick die verhängnißvolle Perle.

„Kornelius!" rief Balthasar beunruhigt.

Aber Kornelius stieß ihn zurück; er beugte sich auf die Perle nieder, um sie besser im Lichte glänzen zu sehen.

„Nun?" fragte Balthasar.

„Geh'," rief Kornelius, seinen Freund schroff zurückschiebend.

Er trat an's Fenster und betrachtete von neuem die Perle in nächster Nähe.

Balthasar und Tricamp wechselten Blicke des Erstaunens.

In diesem Augenblicke stürzte Kornelius in das Nebenzimmer.

„Er ist verrückt geworden," murmelte Herr Tricamp, ihn mit den Augen verfolgend und sich an Balthasar wendend, fragte er denselben: „Erlauben Sie, daß ich meinen Leuten ein kleines Glas Liqueur verabreiche? Es wird Tag, und auf der Straße wird es ein wenig frisch sein."

„Thun Sie das, mein Herr," sagte Balthasar.

Tricamp ging.

Balthasar, sich umwendend, bemerkte die alte Gudula in einem Winkel knieend ihre Gebete verrichten; und schnell ging er in das Zimmer zu Kornelius.

10.

Kornelius betrachtete mit größter Aufmerksamkeit den Griff des Dolchmessers, an welchem Herr Tricamp eine Verletzung constatirt hatte.

Diese Untersuchung währte einige Minuten, während welcher Balthasar, entmuthigt und niedergebeugt, seinen Freund ruhig betrachtete, ohne das geringste Interesse an seinem Benehmen zu zeigen.

Kornelius stieg, ohne ein Wort zu sprechen, auf einen Stuhl und betrachtete mit derselben Aufmerksamkeit den Klingelzug und die Art und Weise, wie man ihn abgerissen hatte.

„Wo ist die Klingel?" fragte er in barschem Ton.

„Im großen Zimmer," erwiderte Balthasar.

Kornelius zog den Draht, der mit ihr in Verbindung stehen mußte, jedoch kein Geräusch war hörbar.

„Ah," bemerkte Balthasar, „sie war sehr vorsichtig dabei, sie hat sogar den Schwengel herausgerissen."

Kornelius antwortete nicht; er sah aufmerksam nach, wo der Draht fest steckte; das war in einem kleinen Rohre von Eisenblech, so groß wie ein Etui, der Draht hatte vollständig darin Platz und es war hier ersichtlich kein Hinderniß.

„Sieh die Klingel an," sagte er zu seinem Freunde, „rührt sie sich, wenn ich an dem Draht ziehe?"

Balthasar ging bis an die Schwelle und gehorchte, ohne etwas von dem Manöver seines Freundes zu errathen.

„Bewegt sie sich?" fragte Kornelius, nachdem er einige Male stark gezogen hatte.

„Ganz wenig; aber sie kann nicht läuten, sie ist ganz steif und umgedreht, die Oeffnung nach oben; man sollte meinen, irgend etwas müsse in dieser Richtung festhalten."

„Gut! Gut! sagte Kornelius, „ich werde gleich nachsehen; halte den Sekretär fest, damit ich hinaufsteigen kann."

Balthasar kehrte ins Zimmer zurück und that, wie ihm befohlen war.

Kornelius schwang sich vom Stuhle auf den Sekretär und das Messer zu Hilfe nehmend, erlob er sich bis zum Fensterchen, als wolle er selbst über die Schwierigkeit des Unternehmens urtheilen.

Balthasar wollte ihn eben etwas fragen, als er von Gudula im Nebenzimmer gerufen ward. Er ging schnell hinaus und fand die alte Frau ganz außer sich, die Polizisten waren auf ihr Rufen auch herbeigeeilt.

„Herr Balthasar," rief sie, „sie ist davongelaufen."

„Christiane?"

„Ja, Herr, ich erhob mich eben, sie eilte vorbei nach dem Garten zu. O, mein Gott, eilen Sie ihr nach. Es geschieht sonst ein Unglück."

„O, die kleine Schlange," rief Herr Tricamp, „sie spielte die Todte; fort! Fort ihr Andern! In den Garten."

Die beiden Polizisten stürzten fort. Herr Tricamp voran.

Christiane war wirklich verschwunden, aber er fand Kornelius, welcher durch das Fensterchen heruntergestiegen war, in ihrem Zimmer. Der Gelehrte hielt die an dem Bette zurückgeschlagenen Vorhänge und seine Miene zeigte das lebhafteste Erstaunen.

„Ja, ja. Gehe nur, gehe," sagte Balthasar wüthend, überzeugt davon, daß die Ursache des Erstaunens seines Freundes die Flucht Christianens war, „suche sie, suche sie. Du siehst nun doch, daß sie schuldig ist, weil sie sich geflüchtet hat."

„Ich sehe, daß sie unschuldig ist," erwiderte Kornelius sich umwendend, völlig zitternd vor Erregung und strahlenden Auges, „ich sehe, daß sie unschuldig ist und daß wir die Schuldigen sind, daß wir die Thoren....."

„Bist du verrückt?"

„Und ich habe ihn, deinen Dieb," fuhr Kornelius mit wachsender Erregung fort, „und ich will dir Alles erzählen, was er angerichtet hat, und wie er herein- und wie er wieder herausgekommen ist. Und ich werde dir seinen Namen nennen. Aber zuerst laß dir erzählen, daß er weder durch dieses Zimmer, noch durch diese Oeffnung gekommen ist, nein, durch den Kamin deines Zimmers."

„Durch den Kamin?"

„Ja, durch den Kamin. Und da er, wie es ja gewöhnlich ist, zuerst das Metall, dein Gold und Silber wollte, ist er zuerst an das Portefeuille geeilt und hat das Schloß desselben gesprengt; dann an deinen Sekretär und hat auch dort das Schloß gesprengt und hat sich über deine Dukaten und über deine Guldeu und über deine Edelsteine hergemacht und ließ dir zum Andenken dein Dolchmesser in der Wand. Und von da, die Tapete ablösend, sprang er in das Zimmer dieses unglücklichen Mädchens, wo er eine Perle fallen ließ, und willst du wissen, was aus deinem Medaillon geworden ist, so komme mit!"

Er beseitigte die Vorhänge des Bettes und zeigte Balthasar an der Wand das kleine, kupferne Krucifix des jungen Mädchens, welches vom Fuße bis an den Kopf goldig schimmerte ...

„Das hat er mit der goldenen Einfassung gemacht!"

Und mit der Hand in das Muschelwerk greifend, welches als Weihkessel diente, zog er aus demselben die beiden gläsernen Platten des Medaillons heraus, welche mit der Blume in der Mitte ganz verschmolzen waren.

„Und das hat er aus dem übrigen gemacht!"

Balthasar sah seinen Freund mit bestürzten Blicken an.

„Und wenn Du auch gern wissen willst, Freund Balthasar, wo er hinausgegangen ist, so siehe!"

Er führte Herrn Balthasar an das Fenster.

Er zeigte auf die oberste Scheibe, in welcher ein Loch war, so groß wie eine gewöhnliche Kugel und so rund und ohne Splitter, daß es der geschickteste Glaser nicht hätte besser machen können.

„Aber," rief Balthasar, der zu träumen glaubte, aus, „wer hat denn das alles gemacht?"

„Ei! ei! Du Einfaltspinsel! Begreifst du denn nicht, daß es „der Blitz" war."

Und wenn der Blitz jetzt Balthasar selbst getroffen hätte, so hatte er keine größere Wirkung hervorbringen können, als bei der Enthüllung des Freundes.

Plötzlich entstand in der Richtung nach dem Quai zu ein Lärmen und Schreien, welches immer näher zu kommen schien.

Beide Freunde eilten an das Fenster, um es zu öffnen, die Menge schrie und wälzte sich bis an den Vorbau des Hauses, wo sie stehen blieb, um einer Tragbahre, welche von Polizei-Officanten getragen wurde, und auf welcher der Körper Christianens ausgestreckt lag, Platz zu machen.

(Schluß folgt.)

Die Glocken von Plurs.

Eine Doppel-Novelle von Ernst Gaßque.

Erstes Capitel.

Wer kennt das Bergeller Thal, den Val Bregaglia der Romanen, das von Chiavenna aus Ober-Italien mit der Schweiz, dem Engadin und dem Canton Graubünden verbindet?

Viele werden es „bereist", vom Postwagen oder dem mehr oder minder bequemen Fuhrwerk eines Vetturino aus gesehen haben, doch wenige es wirklich kennen.

Denn wenn auch in der „Saison" von Chiavenna täglich mehrmals zahlreiche Postwagen, Beichaisen und anderes Gefährt, oft bis zu zehn und mehr Wagen, vollbepackt mit Reisenden nach St. Moritz, Samaden und weiter nach Schuls und Nauders abgehen, so wandern doch nur wenige Fußgänger das Thal hinauf dem überraschend schönen Maloja-Paß, den wunderbaren Bergseen von Sils und Silvaplana entgegen. Warum auch? Für wenige Franken fährt man ja in kurzer Zeit über die steile Paßhöhe nach den Seen und St. Moritz, und vom bequemen Coupe aus kann man ja die Schönheiten des Thales nach jeder Richtung hin in aller Ruhe genießen und bewundern.

Wie irren sie, die also denken! Nur dem Wanderer, der lebensfroh und empfänglichen Herzens in die Welt hinausschaut, ihm offenbart sie ihre landschaftlichen Reize in voller Schöne, zu ihm spricht sie in tausend Zungen, belebt Felsen und Wälder, zerfallene Burgen und prunkende Schlösser und bietet dem Sinnigen Genüsse, die der im Wagen dahinfliegende Reisende nie kennen lernt — von denen ihm kaum eine Ahnung werden kann.

Und grade das Bergeller Thal ist werth, mit solchen Augen geschaut, durchwandert zu werden. Seltsam sind seine Berge und Felsen geformt, durch welche die Maira tosend und schäumend über Felsblöcke ihre Bahn sich sucht; herrlich sind die Kastanienwälder mit ihren saftig-grünen belaubten Kronen, welche die Bergwände, hier und da auch die Gründe des Thals decken. Zerfallene Burgen, öde Schlösser und phantastische Villen krönen die Höhen, zieren, die Berglehnen oder erheben sich auf Hügeln und Felsen, der Sohle des Thals entstiegen; freundliche Städtchen und Dörfer tauchen aus grünen Matten hervor und in den Weingärten birgt sich ein einsames Kirchlein, von einem Wasserfall umtost, der wie ein böser Nachbar unaufhörlich, doch auch vergebens den Frieden des kleinen Gotteshauses zu bedrohen scheint. Was das Thal aber ganz besonders auszeichnet, ist die eigenthümliche und ergreifende Ruhe und Stille, welche über ihm gebreitet liegt und nur durch die Stimmen des tosenden Bergwassers, des rauschenden Waldes oder der bald näher, bald ferner erklingenden Glockentöne unterbrochen wird. Sie verleihen der Oertlichkeit einen geheimnißvollen Reiz, einen romantischen Zauber, den man anderwärts vergebens suchen würde, der den Wanderer umfängt, sobald er ihr Bereich betritt, und ihn in seinem berückenden Banne gefangen hält.

Dies alles schienen zwei junge Leute zu empfinden, welche mit leichten Reisetaschen und handlichen Stöcken versehen von Chiavenna, dem alten Cleven, aufgebrochen waren, um das Bergell zu durchwandern. Klaren Auges und froh erregt blickte der eine, ein bartloser, blonder junger Mann von zwanzig und einigen Jahren mit frischem Antlitz, den Weg entlang, während der andere, ein dunkler Krauskopf mit kurzem Vollbart, ernster dreinschaute und oftmals mit seinen Gedanken anderwärts sein mochte, als auf der Wanderung durch das schöne Bergell. Der Blonde plauderte stoßweise ganz erregt, den Gefährten in begeisterter Weise auf die Schönheiten der Landschaft, in welche die Wanderer einlenkten, aufmerksam machend. Doch mußte er so vollständig erfüllt von den Eindrücken sein, die er empfing, daß er die wortkargen, oft zerstreuten Antworten des Freundes nicht bemerkte, bis endlich auch er unwillkürlich in ein sinnendes Schweigen verfiel. Doch schaute er nun um so eifriger nach allen Richtungen sich um, und freute sich dessen, was seinen Augen sich bot, und zwang es ihn, seine Gedanken laut werden zu lassen, so redete er eben so heiter und begeistert vor sich hin, als ob er den aufmerksamsten und theilnehmendsten Zuhörer und Gefährten gehabt hätte. Dafür war der Blonde auch so etwas wie ein Künstler, ein Poet und Musiker, der die schönen Gegenden der italienischen Seen durchstreift hatte, Eindrücke zu sammeln, zu schauen, zu genießen und — warum es verschweigen? — wenn irgend möglich hübsche oder doch interessante Abenteuer zu erleben. Anders stand es um den Krauskopf. Selbiger war ein Jugendfreund des Blonden, doch das Gegentheil eines Poeten: ein Kaufmann, und zwar ein solcher mit Leib und Seele. Mehrere Jahre war er in Mailand auf verschiedenen Comptoiren thätig gewesen und immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich aus einer engern freundnachbarlichen Verbindung Italiens und Deutschlands dem Handelsstande ein neues, fruchtbringendes Feld eröffnen würde. So stand er denn jetzt auf dem Punkte, in Mailand ein Geschäft zu errichten, das er, nur über wenige Mittel verfügend, in bescheidener Form anfangen müßte, dabei aber immer das gedachte Ziel fest im Auge.

In Mailand hatte ein freundlicher Zufall ihn mit seinem blonden Jugendfreunde zusammengeführt, der ihn beredete, während der Pfingstferien und um der bereits tropisch gewordenen Hitze zu entfliehen, eine gemeinschaftliche Fahrt über Chiavenna in das Engadin zu unternehmen.

Den Comer-See hatten beide bis zur Endstation der Dampfschiffe durchfahren, von Colico führte ein Retourwagen sie rasch durch die fieberdunstigen Gelände der Maira nach Chiavenna. Doch von hier aus traten sie an einem sonnigen Vormittag ihre eigentliche Fußwanderung an.

Da beide am Morgen das alte Chiavenna mit seinen Kirchen und Ruinen, seinem pitoresken Schloßgarten, Il Paradiso genannt, sich angesehen, so hatte der Aufbruch nicht allzu früh stattfinden können. Etwa zehn Uhr mochte vorüber sein, als sie bei der prachtvollen, der Casa Santa in Loreta nachgebildeten Marienkirche in das anmuthige Thal einlenkten. Bald hatten sie das erste Dorf, Prosto, mit seinem schlanken Glockenthurm erreicht; an dem versteckt in Weinbergen liegenden Kirchlein St. Abondio, dem prachtvollen Wasserfall Aqua Fraggia, zogen sie vorüber, schauend und genießend, bald plaudernd, bald sinnend ihren verschiedene Wege wandelnden Gedanken nachhängend. Wieder näherten sie sich einem kleinen, am rechten Ufer der Maira hingelagerten Dörfchen — der Blonde hatte just mit frischer, kräftiger Stimme ein Wanderlied angestimmt, seinem freudeerfüllten Herzen in Tönen Luft zu machen, als sein schweigsamer Gefährte den Schritt hemmte und in das Thal deutend, sagte: Hier wollen wir die erste Rast halten, Bruno, und frühstücken. Der Kastanienwald dort, uns zur Seite, scheint mir zu einer angenehmen Siesta wie geschaffen.

Der andere brach seinen Sang ab und blickte anfänglich merklich befremdet auf den Freund. Doch sobald er der Richtung gefolgt, die dessen Hand andeutete, hellte sein Blick sich auf und begeistert entgegnete er:

Bei Gott, Hagen, einen herrlicher grünenden Wald meine ich noch nie geschaut zu haben. Es wäre Undank — eine Sünde, an ihm vorüber zu ziehen, ohne durch eine Rast und entsprechende Libation ihm unsere Bewunderung und unsern Dank darzubringen.

Und beide verließen die Straße, näherten sich der tosenden Maira und dem Kastanienwalde, der den Fluß von beiden Seiten umschloß.

Die Thalsohle zeigte an dieser Stelle eine ziemliche Breite, die durch den Kastanienwald bis auf die Straße und die Stelle, welche ein kleines Dörfchen einnahm, ausgefüllt wurde. Das Gelände war auffallend uneben, als ob es sich über eine weite Schicht großer und kleiner Felsblöcke ausdehne. An vielen Stellen kamen solche zum Vorschein, mit tiefgrünem saftigen Moos überzogen, während gewaltige, wohl hundertjährige Stämme zwischen den Steinen emporstiegen, sich deutlich erkennbar hindurch gezwängt, hier und da auf den übereinander gethürmten Felsböcken mit der Zeit und durch ihr Wachsthum gleichsam eine knieende Form angenommen hatten. Dabei erhoben sich die Kronen so hoch in die Lüfte, breiteten ihre Aeste weit in die Runde aus, daß ein Baum mit dem andern verwachsen zu sein schien und der ganze Wald einen einzigen grünen Dom mit hier hohen, dort niedern Wölbungen, dann wieder flachen Bedachungen bildete.

Die Sonne vermochte nur an einzelnen Stellen ihren matten goldenen Glanz auszubreiten — durch das reiche, dichte Blätterwerk zu dringen blieb ihren Strahlen versagt. Deshalb herrschte in dem grünen Revier eine Kühle und ein mystischer Schatten, wie in den Kirchen Italiens. Die in dem matten grüngoldenen Sonnenlicht schimmernden Wölbungen konnten eine solche Aehnlichkeit sowie den feierlichen Eindruck nur erhöhen, gleichen sie doch den farbengebrannten Fenstern, durch welche selbst das blendendste Sonnenlicht nur in mattem Schein in die kühldunkeln Gotteshäuser dringt.

Das kleine Dörfchen grenzte mit einzelnen seiner bescheidenen Wohnungen an den seltsamen und deshalb doppelt schönen Kastanienwald. Doch auch in der Ferne, an anderer Stelle des grünen Reviers bemerkten die Wanderer einzelne Häuser. Auch nach der hohen Bergwand hin, die man erklimmen zu wollen schien, mußte irgend ein kleiner versteckter Weiler liegen.

Die beiden Gesellen achteten darauf nicht, sich nur dem Eindruck des herrlichen grünen Aufenthalts hingebend. Ein hübsches freies Plätzchen, das auf einer Seite einen allerliebsten Durchblick auf die schäumend über Felsen dahinfließende Maira und die Thal-Landschaft bot, hatten sie sich ausgewählt und hier lagerten sie auf dem weichen Moose des Bodens, stärkten sich durch Speise und Trank, plauderten, priesen den Ort — und verfielen endlich wieder in ihr Schweigen und Sinnen, wie draußen auf der Landstraße während ihrer Wanderung.

Da wurde die tiefe Stille, welche rings um sie her herrschte, durch das Tönen einer Glocke unterbrochen, der eine zweite — nun noch eine dritte sich anschloß.

Eine Weile dauerte dies, nur der Blonde, den sein Gefährte Bruno genannt hatte, schien darauf zu achten, denn er brachte den Oberkörper in eine bequemere Lage und horchte. Endlich sagte er mehr wie zu sich selbst als zu dem Freunde, trotzdem er diesen anzureden schien:

Höre doch nur das seltsame Singen der Glocken! — In einzelnen Intervallen erklingen sie, nicht wie bei uns in Terzen und in harmonischem Accord. — Auch singen sie nur eine Melodie — freilich, eine solche von nur drei Tönen — doch durch die Pausen, welche den Rhythmus ersetzen müssen, wird ihr Läuten wirklich zu einer solchen. Wo habe ich doch die Weise schon vernommen? fuhr er nachsinnend fort, indem er jetzt den Gesang der Glocken mit seiner Stimme leise begleitete: c, d, e, d, c — c — d, c. Nun folgt eine lange, lange Pause, dann beginnt's wieder von neuem. Seltsam! und auf die Dauer geheimnißvoll — sogar ergreifend wirkend. Wo hab' ich die Weise nur gehört? — So murmelte er vor sich hin, bis er plötzlich lauter rief: Ich hab's! Es ist ja der kleine Sang der Marion in dem Singspiel des alten Trouvere Adam de la Hale, Robin und Marion betitelt, das der bucklige Sänger von Arras vor etwa 600 Jahren, 1285 am Hofe Karls von Anjou in Neapel zur Darstellung brachte. Seltsam! Sollte dies Zusammenstimmen nur ein Zufall sein? oder ist die Weise des fürstlichen Singspiels Volkslied geworden und auf die Glocken übergegangen? Oder fand der umgekehrte Fall statt: entnahm Adam de la Hale sein Lied einem volksthümlichen Sang? — Warum sollte dies unmöglich sein? Kennt man doch zum Beispiel von den berühmten Niederländer Dufay eine Messe, in deren Kyrie das altfranzösische Volkslied vom „homme arme" enthalten ist. Und der Gebrauch also zu läuten, den ich in Italien schon oft beobachten konnte, muß und wird also auch ein uralter sein. Auf alle Fälle, also schloß der junge Musikschwärmer mit frischerm Ausdruck seine lange Gedankenkette — auf alle Fälle ist dieser Glockensang ein hübscher Beitrag zur musicalischen Charakteristik Italiens und Deutschlands: in Italien herrscht die Melodie vor, sogar bis in das Geläute der Glocken, während bei uns, im Vaterlande der Harmonie, die Glocken stets nur in harmonischen Accorden zusammenklingen.

Bruno — Bruno! flüsterte in diesem Augenblick sein Gefährte ihm mit unterdrückter, doch tief erregter Stimme zu. Siehst du sie — dort — dort? Zugleich hatte er sich mit einem kräftigen Ruck an die Seite Brunos geschnellt, mit der Linken dessen Hand ergriffen, die er nun fast krampfhaft drückte, während die Rechte in das ferne Dunkel des Waldes deutete.

Bruno, aus seinen Träumen emporgeschreckt, fuhr zusammen und rief dann erstaunt, fast unwillig:

Wen soll ich sehen? Ich glaube, du träumst, Hagen?

Sie war es, die mir heute Morgen schon zu Chiavenna im Paradiso erschien.

Und jetzt wieder in dieser grünen Waldhölle? Haha! Also entweder ein Engel oder ein Dämon.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Ein entsetzliches Unglück hat den Ort Calmbach bei Pforzheim (Baden) heimgesucht. Kurz nach der Mitternachtsstunde am 26. Febr. weckten Feuerrufe und Feuersignale die Einwohnerschaft. Die Sägmühle des Wilhelm Proß brannte bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff mit einer solch' ungeheuren Schnelligkeit um sich, daß fünf Menschenleben ihren schnellen Tod darin fanden. Die Sägmühle wurde im zweiten Stock von dem Besitzer derselben mit Frau und drei Kindern, sowie von August Barth, Schneider und Nachtwächter, mit Frau und fünf Kindern bewohnt. Der ersteren Familie gelang es, sich durch's Fenster zu retten, die Familie Barth war nicht so glücklich. Zwar gelang es auch der Mutter, mit einem fünfjährigen Kinde durch das Fenster zu flüchten; als jedoch ihr Mann sich selbst und die vier anderen Glieder der Familie retten wollte, fand er mit denselben in den Flammen einen schaurigen Tod. Die Feuerwehr war zwar schnell bei der Hand, aber dennoch zu spät; es blieb ihr nur noch übrig, die Nachbarhäuser zu schützen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Zwei verdächtige Personen sind dingfest gemacht.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S "FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwäärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Unbeliebtheit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Kleine Pleasant Purgative Leber-Pellets Pillen.

Nervöses Kopfweh,

Billiöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und galligte Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, California und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßstiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird. Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill. — W. C. Ball, General Passagier-Agent, Chicago, Ill.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.

Täglich drei Züge nach und von

Cincinnati,

und allen Ortschaften

Nördlich, Südlich u. Oestlich.

Pünktliche Verbindung mit allen Zügen nach

Dayton, Toledo, Detroit & Saginaw.

Wegen Auskunft und Billet wende man sich an den Agenten, Ecke Illinois Straße und Kentucky Avenue oder Union Depot.

Gen. Superintendent. — J. H. Hayward, Agent.

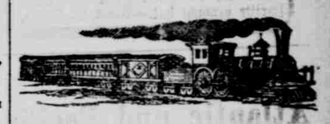
Rochester Lampen, Elektrische Lampen.

Ausverkauf von Feiertags-Waaren unterm Einkaufspreise.

Oel und Gasolin.

Telephon 707.

F. P. Smith & Co.,
No. 30 und 32 Nord Illinois Str.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S..	4.15 Nm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
I & Mad Acc...	8.15 Nm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex.	4.05 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & Cin Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

|